

# Saale-Zeitung.

**Anzeigen**  
werden die Spaltenzeit oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Spaltenzeit, den ersten Annoncenstellen und allen Annoncen-Expositionen angemessen. Restamen die Zeile 75 Pfg.  
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.  
Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.

**Bezugspreis**  
für Halle vierteljährlich 2,75 M., bei gewöhnlicher Anstellung 2,75 M., durch den Post 3 M., gewöhnlich 2 M., einmaltal 1 M., auswärts Anstellungsgelühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.  
Nr. 6635 des amtl. Zeit-Bez.  
Für die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle.

Verleger: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 1761.

Nr. 559.

Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 29. November

1900.

## Der erste Schuß.

Des Deutschen Reiches vierter Kanzler hat seine Schöpfung hinter sich. Die Interessengruppen, die sich bisher abwartend verhalten haben, um zu sehen, nach welcher Richtung sich das wirtschaftspolitische Schicksalsbestimmende des Grafen Bismarck bewegen werde, beginnen die Geduld zu verlieren und wollen nun endlich sehen und hören, woran sie mit dem Nachfolger „des guten alten Doppelohr“ sind, von dem sie in geheimen Geheiß haben, er werde ihnen mit feinem ganzen Einflusse auf dem Wege folgen, den sie seinen Staatssekretären in handelspolitischer Beziehung angeben haben. Aber der neue Kanzler ist aus einer viel zu guten diplomatischen Schule, als daß es besonders eilig geglaubt hätte, den Agrarern und ihren hochschulmännlichen Freunden gleich zu Beginn seiner Kanzlerschaft sein Inneres zu offenbaren, und wenn er auch aus feinem Verbindlichen, wie sie mit einem in seinem Leben liegen, nicht hat feststellen lassen, so weiß doch heute noch niemand, ob er sich entschließen wird, dem Ziele der Wangenheit, Hahn und Genossen nachzutreten oder die Erfahrungen des letzten Jahrzehnts sich zu nutz zu machen und die gleiche Politik weiter zu führen, von deren Erfolgen er in der Zeit seines Staatssekretariats genugam profitiert hat. Unsere Interessengruppen aber sind dem frohen Zornes bereits herzlich satt, ihnen ist nicht mit den sonstigen Verengungen des vierten Kanzlers im Reichstage gebiert, auch nicht mit den oratorischen Leistungen, mit denen er in den ersten großen Aktionen der neuen Session erfolgreich glänzte, sie wollen nun endlich Thaten sehen, wollen wissen, ob schwarz oder weiß die Farbe ist, zu welcher sich Graf Bismarck in handelspolitischer Hinsicht bekennt. Bereits hat das erste suchbare Samenwort des Ministers in ihren Herzen Aufnahme gefunden, gefördert möglicherweise durch den immer noch unangeführten und deshalb nach wie vor kommentierten Hinweis ihres Führers auf die falschen Maßstäbe, die nun den Träger der Krone herum bei Anworten treiben sollen. Und dieses Samenwort beginnt auch schon zu keimen und es treibt gleich ziemlich kräftige Triebe, wie man jagen weiß, wenn sie zunächst auch noch von der Hitze umgeben sind, die bei zunehmender Hitze von selbst abfällt und die Frucht in all der Vollendung offenbart, die enttäuschte Hoffnungen bei den selbstthätigen Herren vom Bunde der Landwirthe zu zeitigen pflegen.

Die Schöpfung ist vorüber, das Tagen beginnt. Als erster auf dem Plane ist — nomen est omen — Herr Klapper erschienen, der in seiner „Dtsch. Agrarvorrep.“ dem offiziellen Organ des Bundes, Bismarck mit ziemlicher Deutlichkeit zu Gemüte führt, daß seine Thätigkeit sich ganz anders befehlen würde, wenn er die Agrarier befriedigen will. Worte und Thaten sind bisher in unzulänglichen Mäße bezeugen können und das Bismarckvertrauen liefert auch gleich den Nachweis, indem es zunächst an die Hoffnungen des Kanzlers, daß Deutschland sich von seiner fremden Macht als Wohlgebieter denken lasse, jene überzeitliche Politik bezüglich den Schatz der deutschen Interessen im Ausland zum Ziel habe und die Zukunft Deutschlands in Europa in der Heimatspolitik begründet liegt. Diesen Aussprüchen gegenüber, von denen abtrotz nach der Chinarede des neuen Kanzlers Wiener Blätter schreiben, daß sie lapidar und denkwürdig wären und

einen Hauch Bismarck'schen Geistes verpirren ließen, weist der in das Vortreiben geschickte Herr Klapper darauf hin, daß die Thatsachen schlecht in Einklang mit ihnen ständen. Das deutsch-englische Abkommen habe nur den einen Sinn, Deutschland als Stützpunkt Englands gegen Rußland zu benutzen, unsere afrikanische Politik sei in ihrer heute schon erkennbaren Richtung nichts anderes gewesen als eine Politik der Schwächung der vitalen deutschen Interessen dort und ganz vergessen zu haben scheine man, daß die Zukunft Deutschlands nach höherer Direktive auf dem Wasser liegen solle, und daß auch alle bisherigen Verhandlungen der Regierung völlig in der Richtung dieser höheren Direktive sich bewegt haben. Das ist eine umfangreiche und ziemlich erhebliche Kritik, die da an den jungen Kanzlerschaft des Grafen Bismarck geübt wird und sie muß deshalb auch um so auffälliger erscheinen. Auf agrarischer Seite ist man offenbar bereits zu der Ueberzeugung gekommen, daß mit dem neuen Reichskanzler in handelspolitischer Hinsicht wenig zu rechnen sei, und man beginnt nun mit den Einkaufsrechnungen, mit denen die bismarckische Presse immer zur Stelle ist, wo sie ihre egoistischen, wirtschaftspolitischen und deshalb volkswirtschaftlichen Ziele nicht genügend günstig gewürdigt oder gar gefährdet glaubt.

Für den Grafen Bismarck ist diese Kritik ein Zeichen, daß die Zeit seiner Fremdschiff mit allen Sellen und Parteien ihrem Ende naht, und man dünkt, es ist ein ernstes Zeichen, denn die „Dtsch. Agrarvorrep.“ rüht ihre Klapper nicht nur gegen ihn, sondern, da die Regierung ja dem Vernehmen nach jetzt ein einzig Haupt sein oder werden will, auch gegen die anderen Stellen in Reich und in Preußen, und es ist bezeichnend für die Tiefe der Verwirrung der Bismarck, daß sie selbst ihren bisher so sehr bevorzugten Gesinnungsgenossen Fojadowsky und Miquel nicht mehr über den Weg trauen. Diese, die sich bei sehr vielen ihrer Maßnahmen ganz offensichtlich von der Art ihrer Wirkung auf die Agrarier leiten ließen, sind nicht zu verkennen, was mit all'einer „kleiner Mittel“ den noch lebenden Besten von Reich und Halm zu Diensten zu sein, werden mit einem mal als vertrieben halb zur Seite geschoben und ihre Thätigkeit erfährt eine ziemlich wegwegende Umstellung. Nichts als „schöne und glatte Reden, die nach dem zeitlichen Bedürfnis der Parlamentarierlichkeit jährlich zurechtgebaut sind“ haben sie bisher geleistet und das sei der ganze Unterschied zwischen dieser Regierung und dem Ministerium Caprivi-Marschall. „Sachlich hat sich seitler in sechs Jahren nichts, rein gar nichts geändert, aber die schönen Reden haben doch ein „angenehmes Verhältnis“ hergestellt.“ Das ist ziemlich viel Unabwankbarkeit auf einmal und Graf Fojadowsky sowohl wie vor allem Herr von Miquel werden sich fragen, worin sie das verdient haben, sie, die doch kein größeres Bestreben hatten, als den lebenswichtigen Herren vom Bunde der Landwirthe jeden im Bereiche der Möglichkeit eigenen Wunsch zu erfüllen, und in weitem Bereiche so sehr anzugehen, daß erst dieser Tage noch in einer wochenlangigen Bismarckverammlung von jenseitlicher Seite angefordert wurde, den Bau von Kornsilos auf Staatskosten zu fördern und zwar zu fördern, „so lange immer brauer Miquel noch am Ruder ist.“ Diesen Vertrauen auf des Finanzministers Hilfe gegenüber nimmt sich der Vorgang der „Dtsch. Agrarvorrep.“ recht sonderbar aus und man könnte fast versucht sein, an-

zunehmen, daß in agrarischen, in hochschulmännlichen Kreisen Anzeichen bekannt sind, welche die letzterge Nennung, Graf Bismarck werde ein handelspolitisches Gewand nach ihrem Geschmack anzulegen, stark herabgesetzt haben. Auch im Dienste der industriellen Hochschulmännlichen Organe haben in diesen Tagen den Reichskanzler bekanntlich fast angefallen, weil er ihre Forderung anlässlich der Bund-Versammlung nicht in Schuß genommen habe, obgleich hierzu eigentlich herzlich wenig Veranlassung vorlag und man ist vielleicht nicht auf dem falschen Wege, wenn man die Meinung hegt, daß Methode in diesen Angriffen auf die Regierung liegt. Bedeuten sie auch noch keineswegs eine völlige Abkehr von ihr, so sind sie doch ein Warnungsschrei, ein Schreckschuß, der dem Grafen Bismarck verstanden sein soll, was er zu erwarten hat, wenn er Wege geht, die denen der Agrarier diametral entgegenlaufen, und man wird abwarten haben, ob der Kanzler der Mann ist, der sich dadurch einschütern läßt. Wir glauben, die Bismarck werden in dieser Beziehung geküßt sein, denn Graf Bismarck hat sich bisher durchaus als Mann eigener Entschlüsse erwiesen und er dürfte sich in handelspolitischer Beziehung die Richtung um so weniger vorzeichnen lassen, als er ganz genau weiß, daß von ihr entweder das fernere Geschehen oder aber der Niedergang der seitler durch ihn vertretenen Politik abhängt. Wenn der neue Kanzler mit dem Wechsel seiner Stellung nicht auch einen völligen Wechsel seiner Gesinnung vorgenommen hat, und das bezweifeln wir nochmals, dann muß seine handelspolitische Politik den Anschauungen der Agrarier entgegenlaufen und dann muß es zu einem feigen Kampfe dieser Interessengruppe gegen die Regierung kommen, zu einem Kampfe, als dessen Vorpostenplätzen wir die zur Erörterung stehenden Auslassungen der hochschulmännlichen Organe zu betrachten haben. Das ist gewiß nicht unmittelbar an den schon erwähnten mysteriösen Hinweis des Herrn v. Wangenheim anschließend, macht diesen Hinweis noch interessanter und wer weiß denn, ob er nicht das Signal war zu einem Vorstöße auf der ganzen Linie? Die nächste Zeit wird in dieser Beziehung immer heißen lassen, aber wie die Klarheit sich auch erweisen mag, Graf Bismarck hat den Tann mit den Agrarier nicht zu fürchten. Hinter ihm stehen Tausende und Abertausende des Volkes, die kräftig mit helfen werden, seinen angreifbareren, selbstthätigen Partnern herauf aufzuspielen. Sch.

## Deutsches Reich.

Die Kommunen und die Lebensmittelliste.  
Aus Anlaß des in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung gestellten Antrages gegen Erhöhung der Lebensmittelpreise und für langfristige Handelsverträge wird in den „Berl. Post.“ eine Erörterung gegen diejenigen Gemeindevorstellungen ausgeführt, welche sich mit diesem Gegenstande beschäftigen. In dieser Erörterung sind die Ursachen und die Folgen der Lebensmittelpreiseerhöhung in der letzten Zeit, sowie die Maßnahmen, welche zu ihrer Vermeidung zu ergreifen sind, eingehend besprochen. Die Verf. des Artikels, der „Berl. Post.“, und ihre Mitarbeiter sind phrasen in Halle und anderen Orten meinet, daß eine Stadtverordneten-Versammlung gar nicht berechtigt ist, über die Frage der Lebensmittelpreise und der Handelsverträge einen Bescheid zu fassen, und darüber noch

## Das Neueste über Emile Bole.

Selbst die größte wissenschaftliche oder künstlerische Begabung bedingt bekanntlich noch lange nicht einen reichen politischen Sinn, ja es bedürfte nur der Nennung einiger Namen gewisser bedeutender deutscher Gelehrter, um zu erklären, daß man trotz aller geistigen Potenz in der Lösung der praktischen Fragen länger Politik recht wenig Glück zu haben braucht. Und doch drängte sich immer wieder — es ist ein interessantes psychologisches Problem — Künstler und Gelehrte in die Schranken der Politik, ja noch vor kurzen haben wir einen der geistigen Führer Frankreichs als eine Art politischen Märtyrers auf der Anklagebank — Emile Bole. In der That, in jenen stürmischen Zeiten dachte kein Mensch an Bole den Schriftsteller, jeder sah in ihm nur den Verfechter des Kapitäns Dreyfus, und erst jetzt, wo man den großen Skandal, vor allem in Anbetracht auf die Weltanschauung, niedergelassen hat, beginnt das Interesse an dem Romanbildner Bole wieder zu steigen. Wir bringen diese Gelegenheit, um unsere Leser die neuere, zwar kurze, aber höchst treffende Analyse von Bole's literarischer Persönlichkeit vorzuführen, die der Leipziger Romanist Professor Dr. Adolf Birch-Hirschfeld in einem in Gemeinschaft mit dem Hallenser Universitätslehrer Professor Dr. Hermann Sacher herausgegebenen Werke „dargestellt von Professor Dr. Adolf Birch-Hirschfeld“ in seiner neuesten, ausgereichten Auflage:

Mit größerem Rechte als die Bücher-Concurrenz wird Emile Bole (geboren 1840) der Meister der naturalistischen Schule genannt. Die Formeln haben jene freilich schon vor ihm gefunden, aber Bole erst hat ihnen eine ausführlichere Begründung und eine wirksamere Anwendung verliehen. Seine Lebensanschauung ist ebenso pessimistisch wie die der meisten übrigen Schriftsteller seiner Zeit, sobald sie sich von dem Glanz der Kirche getrennt haben. Auch er will seine Werke auf wissenschaftlicher Grundlage aufbauen.

Bole verlebte seine erste Jugend im Süden Frankreichs, besuchte seit 1858 das Lycée Saint-Louis in Paris und trat

dann, um den Hochhandel zu erlernen, in das berühmte Verlagsgeschäft Hachette ein. Er verlebte sich schon während dieser Jahre als Schriftsteller, indem er Kritiken für Zeitschriften schrieb und einige Bedeutung mit seinen „Contes à Ninon“ (Geschichten für Ninon, 1864) und der „Confession de Claude“ (Beichte Claude's, 1865) fand. Aber erst von „Thérèse Raquin“ (1867) an ergriff ihn der Ehrgeiz, eine bestimmte literarische Theorie in seinen Werken zu verwirklichen. Wohl nicht unbegründet von Zola's Ansicht, suchte er jedesmal ein bestimmtes Gebiet von Zuständen und Erscheinungen des modernen französischen Lebens darzustellen auf Grund einer Zelle von genauen Einzelbeobachtungen und gut verknüpften Hypothesen aus denselben Lebenskreise, dessen wahrheits- und naturgetreue Wiedergabe durch die experimentelle Synthese des Dichters geschehen sollte. Für dieses Verfahren waren nicht Bole die Jünger, sondern auch schon die Vorbilder gegen Zola der Anschauung hin natürlich viel von den künstlerischen Reigungen und Anlagen des Schriftstellers ab. Von größter Wichtigkeit war auch seine Lebensauffassung. Bole behauptet zu dem Pessimismus seiner Zeit, er weiß, die Summe der Lust ist größer als die der Lust, die Schicksaligkeit größer und härter als die Güte, die Natur aber unbarbarisch als wohlthätig. Er sieht nur Elend und Eigenum, moralisch und physisch Kranke und Krüppel. Außer der naturalistischen Methode, die Bole vorzuziehen, aber weiter ausgebildet hat, und der pessimistischen Lebensanschauung, die seine Stoffwahl mit bestimmtem noch das neue, „wissenschaftliche“ Prinzip der Vererbung und gewisse pathologische Vorstellungen. Bole hat naturwissenschaftliche und medizinische Werke gelesen. Claude Bernard (1813-78), der berühmte Verfasser der „Introduction à l'étude de la Médecine expérimentale“ (Einführung in das Studium der Experimentalmédecin, 1866) hat sein Denken stark beeinflusst. Die Idee der Vererbung und der pathologischen Bedingtheit des menschlichen Handelns hat sich in seiner Einbildungskraft eingeprägt und ist ein Bestandteil seiner poetischen Konzeption geworden; er glaubt ihr in seinem Schaffen einen weiten Spielraum. Aber als Franzose erzieht er sich auch nicht der seinen Lebensleben so tief eingewurzelt liegenden, die verwirrte Verwirrung und Komplexität der Lebensanschauungen nach einer leitenden Idee zu ordnen. Er behält die alte, einfache, aber beständige, oft eine Stärke, auf der die maßvolle Würdigung des Amnerwertes beruht, denn in der Beschränkung zeigt sich erst der Wert der

Die französische Literatur ist gerade dadurch eine Weltmacht geworden, daß ihre Vertreter es verstanden haben, große leitende Ideen klar zu fassen, folgerichtig durchzuführen und die zeitgelte Gestalt überaus eindringender Wirklichkeit zu verleihen. Auch Bole hat sein Prinzip. Aber er ist eben so wie Talain ein Kopf von produktiver Imagination, die den Blick des Stofflichen in eine erregte, sich selbst fester fesseltende Tätigkeit setzt wird. Die Phantasie hat auch eine bestimmte Richtung auf das Malerische und Plastische. Es ist ein Zufall, daß unter allen Völkern Europas das moderne Frankreich die größten Kolossal- und Wüstenorgane gebracht hat? Bole vertritt dabei nur oft in denselben Verzug wie sein Vorgänger Balzac: er glaubt durch Fülle und Reichthum und unerschöpfliche Genauigkeit die Gegenstände greifbar anschaulich zu machen. In manchen Fällen mag ja die Fülle allerdings eine starke Wirkung hervorbringen, so aber zeitlich und ermindert sie, und was ein anderer mit ein paar inhaltlichen Angaben und Vergleichs- und bildlichen Verbindungen erreicht, bleibt dem mühsamen Beschreiber, der in seinem Stoffe untergeht, ver sagt.

Die Gesamtheit seiner literarischen Ueberzeugungen hat Bole erst dann im Zusammenhange vorgebracht, als schon einige seiner bedeutendsten Werke erschienen waren. Sie sind in „L'homme expérimental“ (1880) und in den „Documents littéraires“ (1881) niedergelegt, nachdem er früher in den kritischen Aufsätzen, denen er sein eigenartiges Titel „Les Haines“ (Was ich haßt, 1866) gab, in der scharfen Kritik seiner Vorgänger und Zeitgenossen und auch sonst gelegentlich seinen Standpunkt bezeichnet hatte.

„Madeleine Féra“ (1869) eine Studie über den verhängnisvollen Einfluß der ererbten Anlagen, ist eine Art Vorpiel zu dem unmittelbar folgenden Schaffen des Schriftstellers. Bole's Hauptwerk ist die Romanfolge der „Bougon Macquart, histoire naturelle et sociale d'une famille sous le second Empire“ (Nouveau Macquart, natürliche und soziale Geschichte einer Familie unter dem zweiten Kaiserreich). In der Spitze des ersten Bandes dieser Sammlung fanden die Worte:

„Ich will darlegen, wie sich eine Familie verhält, die sich auf eine kleine Gruppe von Geschlechtern, zehn bis zwanzig Individuen, bezieht, die auf den ersten Anblick vollständig verschieden dastehen, deren jede Lebensweise sich miteinander aber die genaue Untersuchung nachweist. Die Erbschaft hat ihre Gesetze wie die Schwerkraft.“ (Zitiert nach





Seidenhaus **G. Schwarzenberger**, Halle a. S., Gr. Steinstr. 88.

**Weihnachts-Ausverkauf.**

Als auffallend billig und im Preise bedeutend zurückgesetzt empfiehlt:

Einzelne letzte Roben. Roben knappen Maasses. Blusen-Reste. Plüsch-Reste. Sammet-Reste. Velvet-Reste. Kleine Reste für Schürzen u. Einsätze.

**Buchführung,**

dupl. Inf. 25 Bl. - Inf. 15 Bl. - Einzelblätter. Rechenbücher, Monats- und Jahres-Abkürzungen, Inventuren u. vollständige Rechenbücher der Bücher übernimmt **F. C. Meyer**, Buchbinder, Meißelstr. 6. II.

**Zähne** in Platinum- oder Goldplatt. (Empf. D. R. G. M.) unzerbrechlich, sehr leicht. Mehrere Jahre erprobt. Einzelne Zähne feilschend, nicht heraus zu nehmen. **Amerik. Zahn-Atelier**, Weißstraße 21.

**Pianinos**  
goldene Medaille Paris 1900  
**Albert Hoffmann**  
am Nischenplatz.

**A. Pfeifer**,  
Mechaniker,  
Salle, Leipz. Str. 2. II.  
Nähmaschinen-  
Handlung.  
Reparatur-Werkstatt.  
Größt-Zeile,  
Nadeln, etc. u.

**Specialhaus I. Ranges**  
der **Gas-,  
Elektrischen  
und Petroleumbeleuchtung.**  
Reichste Auswahl.  
fortwährend Neuheiten.  
**G. R. Kegel jun.**,  
Telephon Gr. Ulrichstr. 7. Gegründet  
1872. 1843.

**Anzug-Stoffe**,  
hoheleg. Colonnier Fabrikate,  
spottbill. Muster franco!  
Tuchhaus **Paulick**, Cottbus.

**Lönholdt's Dauerbrand - Oefen.**

Ueber 100,000 Stück im Gebrauch.  
**Verzierte irische Oefen, Helgoland - Oefen**



mit Zentralregulierung  
Hochmoderne Ausführung in Barok, Rokoko,  
Renaissance-Stil.  
Größte Ansetzung des Brennmaterials.  
**Patentirte eiserne Einsätze**  
mit amerikanischer Füllschachtelung und  
Zentral-Zeigeregulierung  
für Porzellan-, Majolika- und  
Kachel-Oefen.  
**Eisenwerke**  
**Hirzenhain und Lollar,**  
Hirzenhain Oberhessen. Lollar  
Filiale: Berlin N., Friedrichstrasse 131 d.  
Vorrätig in allen besseren Eisenwaren-Handlungen.



Gelenkpuppen mit u. ohne Schloß-  
armen von 20 & bis 32 Z. Kleine  
großere Puppen sind täuschlich mit  
genauer Verfertigung.  
Zünftige, Püschpuppen, Hüfte  
und Hände in allen Arten, Schuhe,  
Strümpfe, Arme, Mädchen,  
Puppenstübenpüppchen,  
lebende Mütter,  
Gekleidete Puppen, großartige  
Auswahl.  
Grosse Spielwarenausstellung.  
**Robert Plötz,**  
17 Leipziger Str. 17,  
63 Gr. Ulrichstr. 63.

**Weihnachts - Ausverkauf**

Mein  
wird fortgesetzt  
und kommen noch zu bedeutend ermäßigten Preisen zum Verkauf:  
**Handtücher, Wischtücher,  
Tischtücher und Servietten,  
fertige Leibwäsche aller Art,  
Morgenröcke, Matinees,** sowie verschiedene andere  
Artikel meines Lagers.

**Carl Steckner,**

Leinen-, Wäsche- und Aussteuer-Geschäft.



**Fellschaukelpferde**, 10 M., 11.50,  
13.50, 15 M.  
**Fellpferde**, zum Fahren und  
Schaukeln eingerichtet, 10 M., 12.50,  
15, 17.50 M.  
**Fraber**, zum Fahren und Schaukeln,  
20 und 22.50 M.  
Meine Pferde sind mit Nieder-  
baumung und sehr solid gearbeitet.  
Es ist anzunehmen, diesen Artikel  
rechtlich zu kaufen, da durch die  
Wände bereits der Darbe be-  
trübt werden können.  
Gefaltete Pferde werden gerne bis  
Weihnachten zurückgekauft.  
**Holzschaukelpferde**  
3.50, 5.50, 7.50 M.  
**Holzpferde**, zum Fahren und  
Schaukeln 3.75 und 6 M.  
**Holz- und Fellpferde** in allen  
Größen und Qualitäten.

Großartige Auswahl  
in Puppen u. Spielwaren.  
**Robert Plötz,**  
17 Leipziger Str. 17,  
63 Gr. Ulrichstr. 63.

**K. Mauersberger,**

Färberei u. Chem. Wasch-Anstalt.

Größtes Geschäftsbetrieb der Provinz.  
Gr. Steinstr. 1-2, Ecke Gr. Ulrichstr.  
Gr. Ulrichstr. 15, Adler-Waschhof, Fernruf 1252,  
Leipziger Str. 33, Fernruf 1248,  
Worligstraße 5.  
Annahmestelle bei Herrn Gäländer, neben Volkska.  
Eduelle Färberei.  
Anerkannt vorzügliche Ausführung.

Wegen  
voriger Saison bedeutende  
**Preisermäßigung**  
auf sämtliche garnirten  
**Damen- und  
Kinder-Hüte.**  
**Schneider & Haase**  
Markt 23.  
**Original Wiener u.  
Pariser Modellhüte**  
hochparter Garnirungen  
bedeutend unter Einkaufspreis  
unvergleichlich grösste  
Auswahl.  
Fernruf 2295.

**Photographie  
Hein & Roggenkamp,**

Dessau Halle a. S. Bad Elmen  
Grosse Ulrichstrasse 36.  
Für das Weihnachtsfest sind Photographien die belieb-  
testen Festgeschenke und empfehlen wir uns zur Anfertigung von  
Portraits, Einzelbildern, Gruppen, Familienbildern etc.  
in sauberster Ausführung.  
**Specialität:** Kinderanfahrungen, sowie Ver-  
größerungen nach alten Bildern.  
Hochochtungsvoll  
Fernspr. 2211. **Hein & Roggenkamp,**  
Anders-Paltzow Nachf.

**Leonhardt & Schlesinger**

Große Ulrichstraße 13/15  
**Eisenwaren- und Werkzeughandlung,**  
Magazin für Haus- und Küchengeräte,  
empfehlen:  
**Kohlenkasten,  
Feuergeräte,  
Ofenvorsetzer,  
Ofenschirme** etc.

Anfertigung feiner **Herrn-Moden.**  
**Hermann Leirich,**  
Schneidemeister, 19 Mittelstrasse 19.  
Reichhaltiges Stofflager.  
Solide Preise. - Reelle Bedienung.  
Jeden Freitag Abend 5 Uhr nach Berliner Art  
frische warme Blut- und Leberwurst.  
**Wilh. Nietsch jun.,** Weinbrenner 1162.

**Große Ausstellung und Verkauf  
von ca. 250 Oelgemälden**

namhafter Meister habe ich Grosse Ulrichstrasse 33 im Laden  
eröffnet. Die Ausstellung ist von Novemb. 8 bis Abends  
8 Uhr geöffnet. Eintritt frei. Die Gemälde eignen sich be-  
sonders zu Weihnachts-Geschenken.  
**Joseph Sander,** Kunsthändler aus Düsseldorf.



Fürstlich  
**Stolberg'sches Hüttenamt,**  
Mönsburg a. H.  
empfiehlt als Specialität:  
**gußeiserne Fenster.**  
Ständer ohne Modellkosten franco und bruchfrei  
jeder Eisenbahnstation. Bei Aufträgen wird die An-  
gabe der lichten Weite der Fensteröffnungen gen erbeten.

**Christian Glaser, Halle a. S.,**

Gr. Sandstraße 24,  
empfiehlt billigt  
**Regulier-  
Füll-Oefen**  
verschied. Ausführungen,  
**Stuben-  
Koch-Oefen**  
mit eisernen u. Zinnblechen.  
**Irisho  
Dauerbrand-Oefen,**  
Transp. Sparkoch-  
herde jeder Größe.  
Weichhals Platten mein Lager in  
Rostow, Pratten, Feuerhären,  
Bachstein-Ofen, Backstein-Ofen,  
sowie meine Werkstatt für  
Schwarzblecharbeiten und Reparaturen  
in empfehlende Erinnerung.

Altes Gold, Silber, Anwesen,  
Häuser, etc. etc. wird hiermit an  
höchsten Preisen abgemacht. Gold-  
arbeiter, ich Dachsstraße 6. I.

**Auction.**  
Freitag den 30. d. M. Nachm.  
2 Uhr versteigere ich öffentlich 15  
(3 Schönding) meistbietend von: Bau-  
sachen:  
6 Sophas (3 dreifach), 6 Bett-  
stellen mit Matratze (alles neu),  
1 Mahagoni, 1 Eichenstuhl.  
**Jul. Siemler,**  
verord. Auktionator,  
St. Ulrichstraße 32.